

## Eine „Direttissima“ auf den Predigtstuhl

Als ich vor zehn Jahren mein „Buch vom Wilden Kaiser“ abschloß, streifte ich auch die Frage „Letzte Probleme“ und erwähnte die noch verbliebenen Möglichkeiten im unnahbarsten Kaiserfels: die Verbindung Piazz- und Dülferweg in der Totenkirchl-Westwand, die Mauk-Südwestwand, die Fleischbank-Südostverschneidung und die direkte Westwand des Predigtstuhl-Nordgipfels. Mit Ausnahme der letztgenannten Wand wurden diese Felspfade 6. Grades inzwischen von den besten Nachwuchskletterern erschlossen und wiederholt, ja sogar zum Teil schon im Winter durchstiegen. Nur die direkte Westwand des Predigtstuhl-Nordgipfels trotzte bisher allen Versuchen.

Glatt, schmal und furchtbar steil ragt sie aus der Steinernen Rinne empor, flankiert von der Kaminreihe des Ostlerweges nächst der Nordkante und von der Westschlucht. Im Streben nach einem idealen Wanddurchstieg wurden zwei kühne Routen gefunden: 1921 der Schüle-Diemweg zweier junger Münchner mit der klassischen Verschneidung, 1923 der Fiechtl-Weinberger-Weg, eine schneidige Tat zweier Tiroler Führer. Die von einem Dachüberhang gesperrte Gipfelwand zwischen den beiden Anstiegen blieb problematisch und reizte zu Versuchen. Man hörte gelegentlich von Stürzen und Rückzügen. Aber immer wieder fanden sich Optimisten.

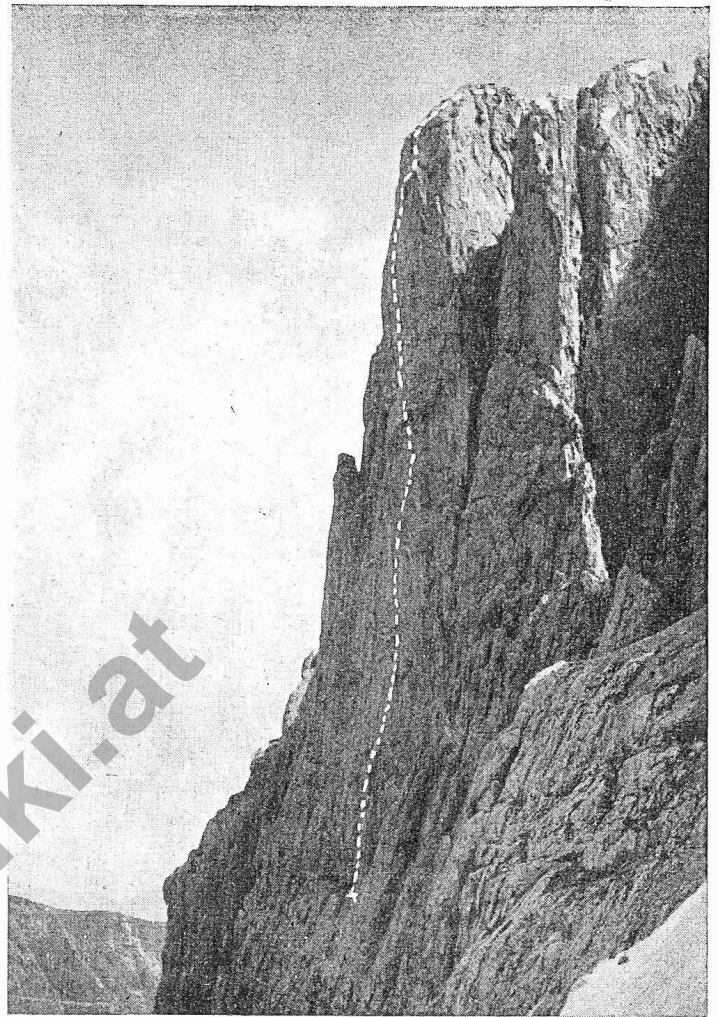
In diesem Sommer verbanden sich ein Bayer und

ein Tiroler zu einer Seilschaft: Hans Wörndl, ein junger „Bayerländer“ aus Eggstätt im Chiemgau, dem im vergangenen Herbst die Erstbegehung des Ostpfailers der Karlspitze und an Weihnachten die Winterbegehung der direkten Bauernpredigtstuhl-Westwand (Lucke-Strobl-Riß) gelungen war, und Peter Hofer, Bergführer und Hüttenwirt der Gaudamushütte, der zwar nicht mehr der Jüngsten einer ist, aber sich dennoch im schwierigsten Fels heimisch fühlt; es sei nur an seine erste Winterbegehung der Mauk-Südwestwand mit Hermann Buhl erinnert.

Ich wußte, daß die beiden um die Gipfelwestwand des Predigtstuhls warben, und ich war in Sorge. Um so mehr freute es mich, als sie mir in einem Brief von ihrem schönen Erfolg berichten konnten: „Nach mehrmaligen Erkundungs-Unternehmungen können wir Ihnen die freudige Mitteilung machen, daß es uns am 29. August gelungen ist, in 14stündiger allerschwerster Kletteranstrengung, die wir jemals erlebt haben, die Wand erstmalig durchgehend zu bezwingen, ohne außergewöhnliche Hilfsmittel zu verwenden...“

Gemessen an solchen Fahrten erkennt man die Kühnheit der jungen Kletterer. Sie sind nicht nur „Skaven des Werkzeugs“, wenn es auch manchmal nicht ohne Haken und Holzkeile geht. Wer aber nicht den Mut zur freien Kletterei, zum bitterernsten, virtuoson Ringen hart an der Grenze des Menschenmöglichen aufbringt, ist solchen Wänden nicht gewachsen. Mit dieser „Direttissima“ auf den Predigtstuhl ist der Wilde Kaiser um eines seiner allerletzten Probleme ärmer geworden. F. Sch.

**Predigtstuhl-Nordgipfel, direkte Westwand.** Erste Begehung durch Hans Wörndl (AVS, Bayerland) und Peter Hofer (Gaudamushütte) am 29. August 1952. Der Einstieg ist in gleicher Höhe wie der des Fiechtl-Weinberger- und Schüle-Diemweges bei einem auffallenden Grasfleck. Über eine äußerst schwierige Platte zu einem kleinen Überhang, in einen Riß (einige Haken) und teilweise über gutgriffligen Fels zu kleinem Köpfchen (Stand). Über einer weiteren schwierigen Platte in einem tiefen Riß 30 m empor (Stand). Den Riß weiter verfolgend bis zur Gabelung desselben. Etwa 8 m zwischen den beiden Rissen aufwärts, äußerst schwierige, frei zu kletternde Stelle 3 m vor Ende des Risses über eine Platte nach links zu gutem Stand. Weiter nach links in den großen Riß. Denselben empor bis zu Haken mit altem Karabiner. Außerst schwieriger Spreizschritt nach rechts und durch eine seichte-Rinne zu Stand. Weiter über eine äußerst schwierige Wandstelle eine kurze Seillänge gerade hinauf unter



*Direkte Westwand des Predigtstuhl-Nordgipfels*

Bild: Angerer

einen auffallenden Überhang zu Stand (Ringhaken). Leicht rechts haltend über einen äußerst schwierigen Überhang empor (einzelne Haken) zu einem überaus luftigen Schlingenstand (3 Haken). Von hier 3 m empor und stark rechts haltend unter ein Dach. Kurze Querung nach links zu Stand (Haken mit Karabiner). Die zuletzt beschriebene Seillänge mit durchwegs sehr unzuverlässigen Haken ist die Schlüsselstelle. Kurzer Riß aufwärts zum großen Überhang. 25 m den Haken folgend am Überhang empor zu einem kleinen Köpfchen (Schlingenstand). Den weiteren Haken folgend den Überhang bis zum Ende und 3 m weiter zu gutem Stand. Eine schräge Rampe rechts hinauf zu tiefem Riß (sichtbare Holzkeile) und am Ende des Risses zu gutem Stand. Weiter über gutgriffligen Fels (einige Haken) nach 35 m zum Oppelband und zum Gipfel. Wandhöhe 350 m. Durchwegs äußerst schwierig o. Gr., 6+. Kletterzeit der Erstbegeher 14 Stunden.